Ein selbstbestimmtes Leben

Nabil Chaaban hat seinen festen Platz beim CAP-Markt / Mobbingerfahrung in jungen Jahren

Von Katrin König-Derki

Nabil Chaaban, der in Sinzheim wohnt, im Besprechungsraum des Acherner CAP-Marktes in der Kirchstraße. Den hat er schon für Halloween dekoriert. Foto: Katrin König-Derki

Achern. CAP-Mitarbeiter Nabil Chaaban empfängt in der Acherner Filiale zuvorkommend, offen und höflich. Vor dem Pressegespräch wäscht er sich noch schnell die Hände, die vom

soeben erledigten Müllentsorgen ein wenig klebrig sind, wie er entschuldigend erklärt. Schnell ist ohnehin ein Wort, das zu Nabil Chaaban passt.

„Irgendwann ist der Zeitpunkt da, dass man allein leben will. “

Nabil Chaaban, CAP-Mitarbeiter

Er führt rasch ins Besprechungszimmer, das er persönlich für Halloween dekoriert hat. Der Weihnachtsschmuck liegt auch schon bereit, muss aber noch warten. Derweil redet er in einem schier unglaublichen Tempo.

Und das, obwohl zu seiner Behinderung Stottern zählt; nach einer kurzen Gewöhnungsphase registriert man das kaum noch, so fröhlich erzählt der Wahl-Sinzheimer aus seinem Leben, von seiner Arbeit im CAP, von guten wie schlechten Erfahrungen im Alltag. Denn natürlich hat er auch die schlechten gemacht, als Mensch, der – zumindest beim Sprechen spürbar – von der Normalität abweicht. Doch dazu später.

Geboren ist Nabil Chaaban 1992 in Bühl, aufgewachsen in Baden-Baden. Seine Schullaufbahn führte von der Mooslandschule Ottersweier über eine „berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme“ an der Rheintalschule in Bühl zur „kooperativen beruflichen Bildung und Vorbereitung für den allgemeinen Arbeitsmarkt“ an der Josef Durler Schule in Rastatt. Seine Behinderung beinhaltet auch, dass seine Konzentrationsfähigkeit schnell nachlässt, wie er sagt. Dennoch führt er heute ein selbstbestimmtes Leben: Seit fünf Jahren wohnt er in einem Apartment der regionalen Lebenshilfe in Sinzheim, kauft für sich ein, kocht, hat ein eigenes

Konto. „Irgendwann ist der Zeitpunkt da, dass man allein leben will“, sagt er. Seine Wohnung dekoriert er übrigens ebenso gern wie seinen Arbeitsplatz: „Ich mag es einfach schön.“

Nabil Chaabans Eltern wohnen ihm zufolge weiterhin in Baden-Baden, seine insgesamt acht und teils deutlich älteren Geschwister über ganz Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen verteilt, unter ihnen ein Zwillingsbruder in Sandweier. Vor vier Jahren, sagt er, sei er vom Inklusionsunternehmen Integra Mittelbaden gefragt worden, ob er an einer Anstellung im CAP-Markt in Achern interessiert sei. Und das war er. Sein Aufgabengebiet umfasst verschiedene Tätigkeiten: Er kümmert sich wie erwähnt um den Müll, räumt zudem Ware ein oder aus. Manchmal vertritt er auch Kollegen an der Kasse. „Und wenn Kunden fragen, wo was steht, führe ich sie dorthin.“ Das Geschäft kennt er ja quasi wie seine Westentasche.

Schreiben und Rechnen, sagt er, falle ihm nicht schwer; an der Schule sei sein Lieblingsfach Deutsch gewesen, neben praktischen Arbeiten in der Werkstatt wie Schnitzen. Einen reinen Bürojob kann er sich nicht vorstellen, „da würde ich sicher unruhig“. Er bewegt sich gern: im Markt, vom Bahnhof zur Arbeit. Und auf die Weise mache er sozusagen täglich Sport, befindet er lächelnd.

Früher haderte er mit seiner Behinderung. „Natürlich will man die nicht haben.“ Zumal er vor allem als Schüler Mobbing erlebt hat: Manchmal äfften Jugendliche zum Beispiel seine Art zu reden nach. „Das ist nicht cool.“ Aber sein Umfeld habe ihm klargemacht, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen habe. Mit so einem Handicap umzugehen, sei zwar eine Herausforderung, doch: „Ich habe gelernt, sehr gut damit zu leben.“

Er pflegt unter anderem regen Kontakt zu seinem Zwillingsbruder und einer Freundin, mit dem CAP-Team versteht er sich gut, bei der Lebenshilfe fühlt er sich aufgehoben. „Die organisieren auch Grillfeste und Männerabende, da gehe ich oft hin." Und: „Ich mache gern Party, aber nicht jedes Wochenende, sonst wird's richtig teuer", sagt er entwaffnend ehrlich. Außerdem mag er Kino, Shoppen, Cafébesuche.

Vielleicht, sagt er auf Nachfrage, werde er auch irgendwann mal eine Familie gründen. „Ja, doch, das kann ich mir vorstellen. Aber ich lasse den Dingen Zeit." Also nicht auf jeder Ebene macht Nabil Chaaban Tempo.

Beim Abschied nach dem obligatorischen Pressefoto aber verfällt er wieder in Eile. Ruckzuck ist man beim Ausgang. Nabil Chaaban reicht charmant die saubere Hand. Seine Schwäche hat man längst vergessen, seine Stärken aber sind unübersehbar.